



lichten in England ein ausschließlich politischer Character angeprägt. Während man in Petersburg und Berlin d. n. Schach als einen Gast empfangen habe, dem ein treues Bild der europäischen Civilisation vorgeführt werden solle, werde in England mehr die Macht und der Reichthum des Landes in den Vordergrund gestellt, um einen neuen Allüren zu gewinnen.

**Reichstag.** Berlin, den 13. Juni.

Der Reichstag genehmigte in der Sonnabend-Sitzung die beiden, kleine Grenzprovisionen betreffenden Uebereinkünfte mit Frankreich ohne Debatte in erster Lesung, desgleichen in dritter Lesung das Gesetz über die Abänderung des Wahlkreises 5 und 6 im Regierungsbezirk Oepeln. Die mitgetheilte Denkschrift über die durch den Krieg gegen Frankreich veranlaßten oder damit im Zusammenhang stehenden außerordentlichen Ausgaben und Einnahmen für das Jahr 1872 wurden der Rechnungskommission überwiesen. Dann ging das Haus zur Fortsetzung der dritten Berathung des Gesetzes über das Reichsessenbrotgesetz über.

Die Resolutionen des Abg. Dr. Kähler auf Verlegung der ordentlichen Sitzungsperiode in die Monate October, November, December gelangte am Freitag zur Annahme, nachdem eigentlich von keiner Seite sachliche Bedenken dagegen erhoben waren. Von hoher Bedeutung waren die Worte des Reichstanzlers, der bei dieser Gelegenheit unter lebhaftem Beifall betonte, daß der Reichstag sich nicht länger von den bisherigen parlamentarischen Versammlungen als Nebenbedeutung behandeln lassen und sich nicht mit derjenigen Zeit für seine Sitzung begnügen dürfe, die ihm die Engländerzeit gestatten oder übrig lassen. Das Reich sei der wichtigere Faktor, der sich für die Verfassung seiner Vertretung dieselbe Zeit auszusuchen habe, die ihm am zweckmäßigsten scheint. Jedenfalls werde der Beschluß des Reichstages eine sorgfältige Ermüdung unterzogen werden und seine Partikularbestimmungen werde ihn abweisen, Sr. Majestät die Einberufung des Reichstages zu derjenigen Zeit anzuordnen, über die man im Bundesrath und Reichstag einig sei.

**Berlin, 14. Juni.** Dem Deutschen Wochenblatt zufolge gibt es in den Regierungskreisen als wahrscheinlich, daß die Herbstsitzung des Reichstages im November beginnen, den December hindurch dauern soll, worauf der preussische Landtag kurz vor dem verfassungsmäßigen Termin im Januar einberufen werden würde. — Demselben Blatte zufolge werden in den von Deutschland mit Persien abgeschlossenen Verträgen den deutschen Consuln größere Rechte und dadurch dem deutschen Handelsstande größere Rechtssicherheit gewährt.

Die Verhändigung im Bundesrathe über die Papiergesetzfrage, ist dahin erfolgt, daß, wie auch der preussische Entwurf vorgeschlagen hat, Reichspapiergeld in Höhe von 3 Mark pro Kopf ausgegeben werden soll. Die Einziehung des Staatspapiergeldes erfolgt auf Kosten der einzelnen Bundesstaaten und zwar muß das gesammte bis jetzt aus-

gegebenen Staatspapiergeld bis zum 1. Januar 1875 einzogen werden.

Es bestätigt sich, daß Geheim-Rath Wagener sein Pensionsgesuch eingereicht hat. — Von dem Begleiter der Russischen Expedition nach Schiva, Lieutenant Stumm, eingelaufene Privatbriefe sind, wie das Deutsche Wochenbl. berichtet, von dem Bundesrathe Bescheid, den 12. Mai neuen Stils, datirt. Der Det liegt 3-4 Tagemärsche von der Kaspischen Grenze. Die Anforderungen und Entbehrungen, welche die Colonne des Obersten Samarin, der sich Herr Stumm angeschlossen hat, zu übersehen hatten, werden als sehr bedeutend geschildert. Nige und Lust bereiten die schimmlichen Leiden, die Infanterie muß bei einer Hitze von 41 Gr. R. durch süßesten Sand waten, der eine Temperatur von 45 Gr. R. hat und die Stationen, an welchen Wasser zu finden ist, sind bis 85 Werst = 12 Meilen von einander entfernt. Man muß sich in den Quellen kein Wasser, und wenn es sich findet, ist es so heiß und salzig, daß dasselbe kaum zu trinken ist. Kamel- und Pferdejagd, namentlich bei den ersten Märschen, in Folge des Wassermangels zahlreich zu Grunde gegangen und der Durst erzeugte oft fürchterliche Scenen. An ihrem letzten Halteplatze angelangt, hostete die Colonne aber das Schlimmste überwunden zu haben. Fieberanfalle wurden mit Chinin beseitigt.

**Berminshites.**

Berlin, 14. Juni. Friedrich v. Kanmer ist vergangene Nacht gestorben (geb. 14. Mai 1781 zu Wdrlich bei Dessau, Geschichtsschreiber, trat 1801 in preuss. Staatsdienste, ward 1811 Professor zu Breslau und 1819 zu Berlin, wo er, seit 1853 emeritirt, lebte. Seine Hauptwerke sind: Vorlesungen über die alte Geschichte (2 Bde., Spz. 1821; 3. Aufl., 1861), Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit (6 Bde., Spz. 1823-25, 3. Aufl., 1856-58), Ueber die geschichtliche Entwicklung der Begriffe von Recht, Staat und Politik (3. Aufl., Spz. 1861), Geschichte Europas seit dem Ende des 15. Jahrhunderts (Bd. 1-3, Spz. 1832-50), Handbuch der Geschichte der Literatur (2 Bde., Spz. 1864). Hieran schlossen sich die Reisevorträge über Venedig, England, Italien und die V. St. von Amerika. Seit 1830 giebt er das „Historische Taschenbuch“ heraus. Eine Sammlung kleinerer Schriften gab er in „Berminshites Schriften“ (3 Bde., Spz. 1852-54), eine Selbstbiographie in „Denken- und Briefwechsel“ (2 Bde. Spz. 1861).

Der Herr Vorsteher, der Herausgeber des Militair-Wochenblatts, ist am 14. Juni gestorben. — An der berühmten, alljährlich am Pfingstienstage Statt findenden ecktenacher Springsprossion, deren Ursprung, alten, aus dem 8. Jahrhundert stammenden Ueberlieferungen zufolge auf ein allgemeines Viehsterben im Augmentarischen und in der Einzel zurückzuführen ist, beschließen sich diesmal, nach Angabe des ecktenacher Anzeigers, 1500 Beter, 8636 Springer, 1105 Sänzer, 98 Musiker, 36 Geistliche, 18 Fahnenräger, 3 Schwärzer, 8 Senbarner, 3 Forstbeamte, 85 Pompiere und 6 Polizeidiener, — im Ganzen 11,588 Personen.

gebene Staatspapiergeld bis zum 1. Januar 1875 einzogen werden.

Es bestätigt sich, daß Geheim-Rath Wagener sein Pensionsgesuch eingereicht hat. — Von dem Begleiter der Russischen Expedition nach Schiva, Lieutenant Stumm, eingelaufene Privatbriefe sind, wie das Deutsche Wochenbl. berichtet, von dem Bundesrathe Bescheid, den 12. Mai neuen Stils, datirt. Der Det liegt 3-4 Tagemärsche von der Kaspischen Grenze. Die Anforderungen und Entbehrungen, welche die Colonne des Obersten Samarin, der sich Herr Stumm angeschlossen hat, zu übersehen hatten, werden als sehr bedeutend geschildert. Nige und Lust bereiten die schimmlichen Leiden, die Infanterie muß bei einer Hitze von 41 Gr. R. durch süßesten Sand waten, der eine Temperatur von 45 Gr. R. hat und die Stationen, an welchen Wasser zu finden ist, sind bis 85 Werst = 12 Meilen von einander entfernt. Man muß sich in den Quellen kein Wasser, und wenn es sich findet, ist es so heiß und salzig, daß dasselbe kaum zu trinken ist. Kamel- und Pferdejagd, namentlich bei den ersten Märschen, in Folge des Wassermangels zahlreich zu Grunde gegangen und der Durst erzeugte oft fürchterliche Scenen. An ihrem letzten Halteplatze angelangt, hostete die Colonne aber das Schlimmste überwunden zu haben. Fieberanfalle wurden mit Chinin beseitigt.

**München, 12. Juni.** Das heutige Frohnleichnamsfest wurde in der herkömmlichen Weise unter Paraderung der gesammten hauptstädtlichen Garnison gefeiert. Hinter dem Sanctiunum, welches vom Erzbischof getragen wurde, folgten — da die Abtheilung des Königs in Folge eingetretener Hoftrauer und der heute zu Berlin stattfindenden Beisprechung des Prinzen Albrecht von Preußen unterblieben war — nur 37 Staatsbeamte in Uniform. Die Universität war durch 6 Mitglieder der theologischen Fakultät, der Stadtamtsrath durch 5 Collegial-Mitglieder vertreten. Die Abtheilung der hauptstädtlichen und der ländlichen Bevölkerung war eine große. Viele Mittag waren wieder, allem Verkommen gemäß, jene Gesellschaften, welche an der Procession Theil genommen haben, in der kaiserlichen Residenz zur Tafel geladen.

**Rom, 10. Juni.** Die Trauer um Mattaji war für die Kammer ein gemäßigtes Festungsmittel von solcher Wirkung, daß mit ihr eine ununterbrochene Reihe von stimmungsfähigen Sitzungen begann. Die Clericalen freuten sich, daß sie ihn los sind, der ein Vermüßter der Kirche gewesen. Sie haben jedoch wenig über den Todten zu bemerken, nur will die Rede der katolischen Interessengesellschaft wissen, daß er ohne die Sterbesacramente von bannen ging, obgleich seine Gattin vorgezogen hätte. Der Leichenzug sei vollkommen nach heidnischen Zuschnitte gewesen.

Die von Dekar Blumenthal sorgsam redigirte „Deutsche Dichtergalle“ enthält ein vortheilhaftes Urtheil von Rob. Hamerling, betitelt: „Möderne Kriegskunst.“ Wir entnehmen demselben folgende Strophen:

„Gajus schmiedet Riesenprojectile,  
Titus schneidet den Schiff ein Panzerstück;  
Gajus bombardirt die Panzerzeile  
Strach mit Globen, noch einmal so did.  
Doch nicht trüg, verfehlt in jedem Strolche  
Titus seinen Panzer um sechs Zolle;  
Gajus aber legt in guter Ruh'  
Seiner Bombe noch drei Centner zu.  
Und so treiben sie's mit Grazie weiter:  
Zimmer wieder schmilzt des Titus Kiel;  
Doch auch Gajus ist kein lahmer Streiter,  
Und stets wüthiger fliegt sein Projectil,  
Bei beim jähen Stoß der Riesenbölle,  
Wie dem donnernden Getrausch der Wölfe  
Laut wird in des Seekampfs heißer Stund'  
Selbst der Hai, geschleudert bis auf den Grund.“

Lucius erinnt mit jedem Wuthe  
Eine Nadel, jagem Schneider fremd —  
Eine Nadel, die in der Minute  
Sieben Fäden näht das Leidenhemd.  
Doch Sempronius — ihn wurmt die Finte —  
Setzt sich hin, erfindet eine Finte,  
Die mit todverbreiterer Gewalt  
Zwanzigmal in der Minute knallt.

Fünzig mal aus einem Rohre feuert  
Lucius nun: Sempronius graulend sieht's,  
Nicht nicht, bis er ihn den Sieg verteuert,  
Und vergunnterschuld den Todesblitz.  
Weg da, Schüg, mit Deinem Einzelblitz!  
Führt sie vor, die Waffentlage erzieher,  
Die das Mei vertritt aus erster Hand,  
Wie Confitentörner und wie Sam!  
Zwanzigtausend Söldner, ledlich haufend,  
Klopfen ein! etlichlich das Feld;  
Zehn stellen sechsundhunderttausend  
Würger sich einander zum Duell.  
Quintus hat sein talbes Volk in Waffen?  
Gut, das können wir uns auch erlassen!  
Allgemeine Wehrpflicht — Vandeuchre — ha!  
Wartet mir, bald sehn wir tüchtig da!

Das Gedicht schließt:  
„Frau Helona's Kaffe, schwer ersüßert,  
Die erst Hunderttausend nur gestüßert,  
Nüßert fürstig eine Million. —  
Und man nennt dies Civilisation!“

Die Vorstellung des neuen deutschen Gesanten, Herrn v. Kundell, und die Ueberreichung des Beglaubigungsschreiben an den König von Italien hat unter dem üblichen Ceremoniel gefestigt Statt gefunden. Ein Hofwagen mit Dienern in großer Gala holte den Gesanten ab. Die Audienz war kurz, aber die beiderseitigen Besprechungen und Wünsche freundschaftlicher Beziehungen hatten den im diplomatischen Verkehr nicht immer selbstverständlichen Werth, aufrichtig zu sein, und der König hat besonders betont, wie sehr er sich freue, den Vertreter Deutschlands vor sich zu sehen, für welches er so viel Achtung und Sympathie fühle.

**Paris, 14. Juni.** Das Unives predigt heute den Kreuzzug gegen die Pressefreiheit wie folgt: „Die Pressefreiheit ist einer der größten Irrthümer der Neuzeit. Die Revolution lebt von jenen thörichten liberalen Grundjägen, die aus der Freiheit das Grundprincip machen. Daß die Revolutionäre solche Maximen verbreiten, ist begreiflich, aber daß es auch Conservative, ja sogar Katholiken giebt, die sich dazu bekennen, ist kaum zu begreifen; der Syllabus hat diesen Irrthum verdammt, aber die Decrete des Papstes haben für gewisse liberale Katholiken wenig Bedeutung. Sie betrachten sich gern als große Politiker, die sich um die religiösen Beschüßnisse des Vatican nicht zu kümmern brauchen.“

Das Neue-Pascalische Rundschreiben hat in der Provinz großen Senal gemacht, alle Zeitungen sind wüthend, daß man sie als fälschlich hinstellt. Mehrere Präsidenten und Generalsecretäre, welche den Zeitungen Anberichtigungen im Sinne des Rundschreibens machten, wurden gewaltsamer Weise an die Thüre gesetzt. Das Siecle behauptet, sei dem Versehen der neuen Regierung, werden die Zeitgenossen sorgfältig auf dem Ministerium geprüft und jedes Zeitungsblatt, das ins Ausland eine missällige Beurtheilung zu schicken versuchte, wird unterdrückt. Ist dies wahr? Die Regierung wird, wenn das Siecle verneint, die Beschuldigung nicht auf sich sitzen lassen.

Welche Vorstürze die clericalen Einflüsse in Frankreich machen, beweisen zur Genüge die Vorgänge im obersten Unterrichtsath. Die Commissionen, welche derselbe ernannte, um über die verschiedenen Fragen zu beraten, bestehen fast nur aus Erz-Clericalen. — Die Frohnleichnamspredicationen sollen dieses Jahr sehr glänzend werden, die Präeremien sind alle von den Bischöfen aufgegeben worden, sie sind denselben zu betheiligen, und diese haben natürlich ihre Beamten gebeten, ja nicht bei denselben zu fehlen. Diese Bitte ist natürlich ein Verstoß, da, wenn sie derselben keine Folge leisten, sie über demerkt werden. Eine neue Wallfahrt ist vom Bischof von Gay nach Notre-Dame du-Lans angesetzt worden. Derselbe wird am 29. und 30. Juni und 1. und 2. Juli stattfinden.

**Mio.** Anfang Mai. Der Streit zwischen der ultramontanen Partei und den Frei-maurern sieht in der Blüthe noch Amogonstrom bis herab nach Rio Grande — die Proteste der letzteren gegen die ersten sind von mehr als 40,000 Unterschriften unterzeichnet. Die Geistlichkeit in Brasilien hat überhaupt allen Einfluß auf die nur etwas

Der blaue Montag, sagt der „Arbeitgeber“, fängt mit dem Steigen der Löhne wieder an, ärger als je in Aufnahme zu kommen. Jeden Montag sieht man selbst in Städten wie Frankfurt — wo ein solcher Anblick früher ganz ungewohnt war — schon am Morgen betrunnene Arbeiter umherziehen. Es ist bedauerlich, daß die jetzt für die Arbeiter so günstigen Zeiten nicht besser benutzt und Expansiv gemacht werden für kommende schlechtere Zeiten, welche nicht ausbleiben. War Arbeit jetzt in dieser Beziehung, (im neuesten Bande seiner Grundzüge der National-Ökonomie) sehr richtig: Wenn die Herren Socialisten ihre Vermuthungen einmal auch gegen den blauen Montag richten wollten, so würden durch eine solche Richtung ihrer Energie weit mehr wirthliche Erfolge erzielt, (als durch die Varensposten, welche sie jetzt treiben. In England scheinen die Arbeiter übrigens allmähig zu der Ueberzeugung zu kommen, daß die meisten Wirren nur von ehrsüchtigen Agitatoren angestellt werden, denen es nur um Verwirrung ihrer Eintheil und um angenehme Weisen zu thun ist.

London, 10. Juni. Eine interessante Ladung brachte gestern der Dampfer „Danube“ vom Mittelmeer nach Liverpool. Neben Eisenstein, Coparopolis und den gewöhnlichen Eisenschiffen befinden sich 110 Kanonen an Bord, die in Alger, Tunis, Tripolis, Saïre und anderen Orten gesammelt worden und in früheren Jahren den Kippiraten, die so lange und so toll im Mittelmeere haupfen, als Waffen in ihren wilden Kriegen gebient haben. Jetzt sollen die Rohre als Metall verkauft werden. Ihr Werth als Bronze wird auf 15,000 £ geschätzt, doch hofft man eine nicht unbedeutende Beimengung von Silber aufzufinden, die den Werth erhöhen würde. Die Rohre sind durchweg von Bronze und nicht venetianisches Fabricat.

(Kuriosum.) Courier du Havre enthält einen Artikel: „Deutschland und der Marschall-Präsident“, dessen Verfasser für das Narrenhaus reis zu sein scheint. Hier nur eine Stelle: „Zwischen den Deutschen und uns besteht ein Abgrund, der niemals ausgefüllt werden wird. Die Resonanz werden wir niemals auf jenem erdärmlichen Boden Deutschlands suchen. (Wie vorstichtig! D. H.) der keine Blume, keine Frucht, keine That und keine Gewanten giebt, die wirbig wären, beneidet zu werden. — Wenn Deutschland eines Tages ganz und gar in einem ungeheuren Schwelgefrüßte verfaßt, wie die Schandstübe der Pentapolis, so würde Frankreich weder einen Centime von seinem Erparten, noch ein Kadeln von seiner Sonne dabei verlieren. Deutschland ist für die Welt unnütz, so sehr es für Frankreich verderblich war. Nun wir, als wenn es nicht vorhanden wäre, schweben vor ihm die Milliarden, die es uns abpreßt, ins Gesicht und dann lehren wir ihm den Rücken“ u. s. w.

gebildete männliche Bevölkerung gänzlich verloren, desto feier aber blüht sie sich an die Frauen. Ercommunications...

Nirchliche Anzeigen.

Marientparochie: Den 3. Juni des Hutmadchermeysters...

Mittheilung: Den 3. Juni des Böttchermeysters Herrmann...

Katholische Kirche: Den 29. Mai die Jungfrau Pauline Westphal...

Neumarkt: Den 3. Juni des Kesselschmieds Peizer...

Schwurgerichts-Verhandlung: Dienstag den 17. und Mittwoch den 18. Juni...

Der nationale Charakter der Eisenbahnen. Der Bau der Eisenbahnen zeigt in England mit...

Das belgische Bahnsystem ähnelt dem englischen; sorgsame Holzparnis, Vorberühren der Eisen- und...

In Deutschland waren die Bedingungen für die Gestaltung des Eisenbahnes eigenenthümlich. Das Netz wurde nicht, wie in Belgien, von einer...

Frankreich, einheitlich und centralisirt in Allen, ist es trotz des Compagnie-Vertrages auch in seinem Eisenbahnwesen.

Paris sitzt wie die Spinne in dem Mittelpunkt des Spinnwebes von Bahnen, welche nach festem Plane nach administrativen und militärischen, wie nach commercialen Gesichtspunkten angelegt sind.

In Amerika findet man zum ersten Male die Eisenbahnen als einfache Straßen als ersten in die Welt eingeführt. Sie wurden durch Wald und Steppe gezogen, am unwirtlichsten Gegenden aufzuschließen...

Dresdner-Verein. Dienstag keine Übung, sondern Donnerstag.

Errichtung eines Viebig-Denkmal in München.

Julius Freiherr v. Viebig ist am 18. April d. J. in München gestorben. Mit ihm ist ein Leben aus der Zeit...

Obwohl zu Darmstadt im Jahre 1803, ist Viebig schon 1822, also im 19. Lebensjahre, mit einer wissenschaftlichen Arbeit in die Oeffentlichkeit getreten, einer Arbeit, welche das erste Glied einer langen Reihe von Untersuchungen bildeten...

Um die Erinnerung an diesen großen seltenen Mann in einem bleibenden Bilde zu vereinigen, ist bereits ein internationales Comité, bestehend aus bekannten Namen der verschiedensten Völker, in München zusammengetreten...

Am Anfschluß an dieses Generalscomité haben die Unterzeichneten zu einem Localcomité für Halle und Umgegend sich vereinigt und richten an alle Freunde und Verehrer Viebig's die Aufforderung zur Theilnahme an jenem Unternehmen.

Zu jeder weiteren Auskunft ist das geschäftsführende Mitglied des Comité's Herr Professor Engler (Weitenplan 8) bereit.

Halle, den 13. Juni 1873. Prof. Dr. Anschütz, J. B. Reuter, Dir. Küfner, Prof. Dr. Conrad, Dr. Deltus, Generalsecr. Prof. Dr. Engler, Prof. Dr. Feinly, Ver. Hauptm. Dr. Hüfner, G.-R. Prof. Dr. Knothaus, Kreisrath, Krause (Leipzig), Prof. Dr. Krauß, Prof. Dr. Kühn, Banquier Lehmann, Prof. Dr. Märker, Prof. Dr. Kasse, Commerzienrath, Kiebeck, Prof. Dr. Klotz, Donationsrath, Dr. Stadelmann, Dr. Me. Ober-Bürgermeister u. Hof. Oekonomierath Zimmermann (Salzmünde).

Für uns Halleser, die wir nun seit fast 3 Jahren eine eigene Regimentsmusik entbehren, ist es immer ein Fest, wenn ein auswärtiges Musikcorps hier concitirend auftritt. Das war denn auch am vergangenen Donnerstag der Fall. — Die vorzügliche Capelle des 3. Niedersächs. Infanterieregiments Nr. 50 bot uns nämlich unter Leitung ihres wackern Dirigenten Walthers, vielen noch aus Goldes Zeit her in besten Andenken ein Concert, das wegen Reichhaltigkeit, Auswahl und Ausführung des Programms sich mit den besten aller bisher gebotenen wohl messen darf. Das früher oft gebührende Urtheil, die Capellen der alten Regimenter seien besser, als die der neuen, ist längst hinlänglich widerlegt worden, wir haben nämlich oft schon das Gegenheil erlebt. — Der Grund von den verschiednen Leistungen liegt, außer der Tüchtigkeit des Dirigenten mehr in den günstigen Verhältnissen der Garnisonsstädte. Künstler müssen auch Gelegenheit haben, etwas zu verdienen; wo diese fehlt, da zeigen sie fort, wie die Singvögel, denen es an Nahrung gebricht. Sind die lokalen Verhältnisse ungünstig, nun so giebt es nur ein Mittel, ein tüchtiges Corps zu erhalten, das ist: ein wohlwollender, künftlebender Vorgesetzter bewilligt seinen Leuten in günstigen Sabrezeiten Urlaub zu reisen. — Letzteres scheint auch bei obengenannter Capelle der Fall zu sein, sonst würde sie, die früher in Breslau und Posen garnisirte, nicht bis jetzt in Hildesheim, einem polenstädtischen Städtchen, das bisher nur untern Schnupftabakfabrikanten bekannt war, ihre alte Verühmtheit so wach erhalten haben. — Wir schließen heute mit dem Wunsch: möge dies erste Concert genannter Capelle bei uns nicht das letzte gewesen sein!

3 Thaler Belohnung! In der Abendvorstellung am Sonnabend den 14. d. M. ist in Victoria Salen im 1. Sprengel ein Opernglas, schwarze Bekleidung, auf die Glasänder eingewirrt: Petit pierre, Opium der Roi, Berlin und auf der Verbindungsstange 18 Gläser, verlesen worden. Der ehrliche Finder erhält gegen Abgabe desselben obige Belohnung. Hotel Kronprinz Nr. 12. Vor Auf. u. gew.

1 Thaler erhält Wiederbringer eines am Donnerstag Abends von der Walle bis Martingasse verlorenen kleinen Buches mit blauer Schale und der Aufschrift: „Herr Franz Albert Rippert“ Martingasse 3.

Verloren wurde Sonnabend den 14. d. ein goldenes Armband vom Haidelschloß durch die Hande bis zum Kirchhof. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine gute Belohnung an Herrn Goldarbeiter Walfert hier oder Herrn Finsterwalder im Haidelschloß in Delau abzugeben.

Sonntag zwischen 2 und 3 Uhr hat ein armer Choristler einen 5 u. 1 Thaler-schein als Promenaden verloren. Der ehrliche Finder, welcher die schweren Stunden u. Thränen des Kindes lindern kann, wird gebeten, es geg. g. Bel. abzugeben. Hof 5. Keller. Ein granwollenes Tuch auf dem Noßplatz verl. Bitte abzugeben gr. Schlamm 10, 1.

Volksküche: II. Mansstrasse 5. Gruppen mit Kindertisch. Königl. meteorologische Station. 15. Juni 1873.

Table with 6 columns: Stunde, Luft, Dunst, Wind, Regen, Wind. Data for 15. Juni 1873.

Wasserstand der Saale bei Halle. am 16. Juni Abends am Unterpiegel 1,44 m. am 17. Juni Morg. am Unterpiegel 1,42 m.

